

Planungswettbewerb **Groner Tor | Göttingen**

Die Stadt Göttingen ergreift gemeinsam mit der Universität Göttingen und privatwirtschaftlichem Engagement die Chance die Flächen am historischen Groner Stadttor neu zu ordnen und den wichtigen Stadteingang städtebaulich zu schärfen. Gleichzeitig entsteht hier mit dem neuen 'Forum Wissen' am Standort des einstigen Naturhistorischen Museums ein öffentlicher Ort des Austauschs und der Kommunikation.

Bisher vor allem der Abwicklung von Verkehren und Lagerung vorbehaltenen Flächen werden durch eine Neustrukturierung so konzipiert das neben rein funktional-technischen Anforderungen auch der Wunsch nach Aufenthalt für die Besucher und Mitarbeiter sowie der nach Repräsentation erfüllt werden kann.

Raumkonzeption | Typologie

Die entlang der Groner Landstraße entstehenden neuen Bauvolumen formen gemeinsam mit dem historischen Institutgebäude ein Ensemble, das ein klares Innen und Außen produziert. Dies hilft die Raumabfolgen weiter zu schärfen und unterschiedliche Qualitäten zu generieren.

Eine Neuordnung der Flächenteile für Fernbusse und Busreserve zwischen dem eigentlichen Omnibusbahnhof und der Nordfassade des Institutsbaus komplettiert die stadträumliche Gesamtfigur und führt zu völlig selbstverständlich wirkenden Raumkanten. Dabei werden die unterschiedlichen Fluchten, die der Bahnhof und das Institut vorgeben harmonisch miteinander verschränkt, ohne Restflächen zu produzieren. Nutzer des Raumes werden so ganz intuitiv gelenkt. Es entsteht eine subtile Abgrenzung zwischen öffentlichen Verkehrs- und Transitbereichen und eher introvertierten halböffentlichen Rückzugs- und Aufenthaltsräumen.

Durch dieses klare Separationsprinzip werden Konflikte zwischen den einzelnen Nutzungen minimiert ohne die Bereiche streng gegeneinander abzuriegeln.

Gestaltung | Freiraumplanerischer Entwurf

Zentrales Gestaltungselement sind großflächige und einheitliche Beläge, welche die verschiedenen Teilräumen optisch miteinander verbinden und damit zu einer Großzügigkeit des Raumes beitragen, in dem die Funktionen optisch zurücktreten.

Demnach erhält der äußere Transitrahmen sowie die zusammengefassten Hofflächen jeweils einen eigenen Belagsteppich. Ein davon abgesetztes Fassadenumlaufendes Belagsband nimmt die notwendigen funktionalen Elemente und Gesten der Repräsentation auf. Platzartige Setzungen bilden spannungsvolle Schwerpunkte auf den Hofflächen und erhöhen die Nutzungsqualität.

Verkehre und Infrastrukturen

Die Flächen für Reisebusse und Busreserve werden unter Wahrung der Kapazitäten so angepasst, dass bisher kaum nutzbare Verschnittflächen so integriert werden können, dass hochwertiger nutzbarer Freiraum entsteht. Die Haltestellenbereiche können in hoher Qualität umgebaut werden. Zusätzlich wird eine Kiss & Drop Vorfahrtzone hinzugefügt, die ein konfliktarmes und geordnetes Bringen, Abholen und Kurzhalten ermöglicht. Somit können die notwendigen motorisierten und ruhenden Verkehre insgesamt möglichst kompakt abgewickelt und der übrige Freiraum weitestgehend davon freigehalten werden.

Notwendige Verkehre in den Hofflächen werden intuitiv auf den subtil vorgegebenen Korridoren abgewickelt. Hier werden an unterschiedlichen Stellen vor den Gebäuden auch Bedarfsstellplätze ausgewiesen.

Oberflächengestaltung | Materialitäten

Die umlaufenden Transitzkorridore entlang der Straßenräume und am Reisebussterminal werden in Kontinuität der Flächen am Bahnhof und ZOB mit einem großformatigen Plattenbelag hergestellt. Dies unterstützt den urbanen Charakter. Der Radschnellweg wird als farblich angepasstes Asphaltband in die Plattenbeläge integriert.

Die zentrale Hofintarsie erhält einen dauerhaft hochwertigen Belag aus einem regionaltypischen Natursteinpflaster, das auch höchsten Belastungen standhalten kann. Gesägte Oberflächen und kleine, gebundene Fugen erhöhen den Laufkomfort. Die Beläge sind uneingeschränkt befahrbar und gut zu reinigen. Das Fassadenumlaufende Serviceband wird aus demselben Material allerdings in kleineren Formaten hergestellt. Die Platzintarsien werden aus einem ungebundenen Material sowie Holzbelägen gefertigt, die eine ruhige Eleganz ausstrahlen und im spannungsvollen Kontrast zum Pflasterbelag wirken.

Die Entwässerung erfolgt über umlaufende Rinnen. Wo möglich wird direkt in Pflanzflächen versickert. Die weitere Versickerung kann soweit zulässig unsichtbar unterhalb des Belages in Rigolen erfolgen.

Vegetation | Grünstrukturen

Gut gesetzte Grünstrukturen beleben vor allem die definierten Aufenthaltsflächen, aber auch den repräsentativen Gebäudevorbereich. Dabei werden die Anforderungen an Sicherheit, Sauberkeit und reduziertem Pflegeaufwand berücksichtigt. Auf den unterbauten Flächen wird auf Großbäume zugunsten von ‚beherrschbaren‘ expressiven Solitärgehölzen in ortsfesten oder mobilen Pflanzgefäßen verzichtet. Die nördlichen Mauerscheiben könnten mit einem Bild als vertikaler Wandbegrünung versehen werden und böten zu allen Jahreszeiten einen attraktiven Anblick. In den Aufenthaltsbereichen werden weitere Staudenpflanzungen angelegt, die auch aus den oberen Stockwerken ein attraktives Bild bieten. Dabei wird in der Pflanzenkomposition auf die sehr artifizielle Farbgebung aus der Tierwelt Bezug genommen. Dies wird den Pflanzungen einen starken Widererkennungseffekt verleihen und dem Bedürfnis nach besonderer Repräsentation gerecht.

Entlang der Straßenräume werden Solitärbäume so aufgepflanzt, dass diese die lineare Führung unterstützen und das historische Portal des Institutes rahmen und inszenieren.

Ausstattung

Notwendige Ausstattung wie Hinweisschilder, Masten, Poller, Leuchten, Papierkörbe, Fahrradständer usw. werden im gebäudenahen Serviceband arrangiert. Diese Systematik ist klar ablesbar. In den Aufenthaltsflächen werden Sitzmobiliar, Wasserbecken, usw. nach Wunsch und Bedarf angeboten.

Barrierefreiheit

Alle Bereiche werden barrierefrei und stufenlos zugänglich für Mobilitätseingeschränkte gestaltet. Borde werden wo möglich niedrig, z.B. mit 3 cm Höhe ausgeführt, so dass an jeder beliebigen Stelle gequert werden kann. Notwendige Stufen werden ausreichend kontrastreich hergestellt. Sinnvolle Leitlinien aus taktilen Elementen werden z.B. an Übergängen eingebaut.

Technische Infrastruktur

Alle notwendigen Versorgungen für Veranstaltungen auf den Hofflächen wie Strom, Wasser und Abwasser werden bei Bedarf als überfahrbare Unterflurverteiler in der Fläche verteilt angeboten.

Beleuchtung

Die schnellen Wegebeziehungen der umlaufenden Ränder werden mit niedrigen Mastleuchten ausgeleuchtet. Alle Hauptwegebeziehungen und Fahrbereiche werden normgerecht und sicher ausgeleuchtet. Die Hofmitte verbleibt eher zurückhaltend inszenierend beleuchtet.

Nachhaltigkeit

Zum Einsatz kommen nur nachhaltige Baustoffe aus ressourcenschonender Herstellung und nicht ausbeuterischer Arbeit. Wo möglich werden auch Materialien wieder verwendet oder Gebrauchtmateriel aus anderen Regionen verbaut. Ein aktives Bodenmanagement und eine Bodenaufbereitung vor Ort soll zu möglichst wenig Ab- und Anfuhr von Material führen. Wo zulässig und möglich sollen Recyclingbaustoffe zum Einsatz kommen oder vor Ort aufbereitet werden. Auch eine aktive Niederschlagswasserbewirtschaftung kann Folgekosten reduzieren. Für Leuchten kommt energiereduzierte LED-Technik zum Einsatz. Ziel ist die Reduktion eingesetzter Energie bei der Herstellung, ein möglichst geringer Materialverbrauch sowie niedrige Folgekosten im Sinne des Unterhalts und der Pflege im angesetzten Lebenszyklus.